Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 107 **Donnerstag, den 9. September 1915** **49. Jahrgang**

Der Weltkrieg.

Friedenssehnen?

An ungezählten Stammtischen Europas und der umliegenden Erdteile wird noch dem Siegeslauf unserer herrlichen Truppen über die russische Festungslinie die Frage erörtert, ob nun nicht bald des heißen, blutigen Ringens ein Ende sein werde. — Artur Dix, der bekannte nationalliberale Schriftsteller, hat sich ernstlich bemüht, ein vorurteilsfreies Bild zu gewinnen von der Stimmung bei den verschiedenen Mächten u. in den verschiedenen Ländern, und er kommt, wie er in den Nationalliberalen Blättern ausführt, zu dem Schluß, daß eigentliches Friedenssehnen, d, h. ungeduldige Erwartung des Kriegsabschlusses, die einen nahen Zeitpunkt des Friedens für wichtiger halten als seinen Inhalt, bei den kriegführenden Mächten weder hüben noch drüben herrscht. So seltsam es zunächst klingen mag: Verhältnismäßig am meisten Friedenssehnen scheint sich zu äußern bei den nicht unmittelbar beteiligten Neutralen, die durch den Krieg und seine Begleiterscheinungen nur beunruhigt und sozusagen belästigt, aber nicht tiefer aufgerüttelt sind; die nur seine äußeren Schrecknisse, aber nicht seine innere Größe zu beobachten wissen. Solche Neutralen sind auch immer geneigt, sich die Dinge verhältnismäßig leicht und einfach darzustellen. Vor der großen deutschen Offensive im Osten lag es für sie auf der Hand, das die russische Dampfwalze durch Zertrümmerung Deutschlands dem Kriege bald ein Ende machen werde. Augenblicklich ist es für sie ebenso selbstverständlich, daß Deutschland spätestens übermorgen mit seinem östlichen Nachbarn fertig ist, dann ganz schnell noch ein paar Millionen Menschen gegen Frankreich losläßt und im Laufe weniger Wochen hier und dort und überall den Frieden zustande gebracht hat. So einfach aber liegen die Dinge — darüber wollen wir als ruhig urteilende und ehrlich denkende Deutsche uns völlig im klaren sein — denn ja doch bei weitem nicht. So beispiellos gewaltig die Arbeit ist, die von unseren Kämpfern im Osten geleistet worden — jene Entwickelung im russischen Riesenreich, die einem für uns und die nicht kosackische Welt ersprießlichen Frieden durch einen gewissen Zeitabschnitt vorarbeiten muß, hat damit, recht besehen, überhaupt erst begonnen. Torheit wäre es, grüne Halme zu mähen, wenn man Brotkorn ernten will! In Deutschland aber gibt es kein Friedenssehnen das zu solcher Torheit treiben und verleiten könnte.

Wir haben die Zeit und haben die Kräfte, zu warten, bis das heute noch nicht vorhandene Rußland durchrüttelnde Friedenssehnen die Ernte wirklich reifen läßt und ihre sichere Einbringung gewährleistet. Auch was weiter kommen muß, ist doch nicht etwa ein Spaziergang nach Paris." Groß und vielseitig, ernst und schwer sind die Aufgaben, die uns auch außerhalb Rußlands noch zu lösen bleiben: Wir wissen nicht nur, wie zäh der Widerstand ist, der mit mehr oder minder zwangsweiser Ermunterung durch England im Westen geleistet wird. Wir haben aus unserem Gedächtnis auch nicht gelöscht, daß der Krieg doch eigentlich entflammt worden ist von der balkanischen Seite her, und daß wir dort unten, von uns und der verbrüderten Kaisermacht räumlich getrennt durch Feinde und teilweise fragwürdige Neutrale, einen treuen und tapferen Verbündeten haben, dem über vorläufige Hindernisse hinweg fest und sicher unsere Hand zu reichen gleichermaßen Pflicht der Treue wie Gebot der eigenen Lebensinteressen ist. Wir werden die Dardanellen nicht vergessen und nicht eine andere Verkehrsstraße, die noch ein gut Stück hinter den Dardanellen kommt. Wir werden die Türkei im Guten, werden England im Bösen nicht vergessen! Ihrer aber gedenkend, wissen wir zur Genüge, welche Proben unserer Leistungsfähigkeit noch harren. Wer sich nur einigermaßen umschaut in deutschen Landen, weiß, daß noch Millionen Hände neue Schwerter schmieden. So gewaltig auch das Aufgebot an Truppen schon gewesen, was wir im Laufe von dreizehn Kriegsmonaten gegen die Feinde hier und dort und allerwärts geworfen — noch immer stehen uns neue und immer frische Truppen zu Gebote. Noch immer leuchtet auf jedem Exerzierplatz aus tausend Augen Eifer und Begier, dem Feinde gegenüberzutreten und ihn immer weiter fortzutreiben von des alten Deutschen Reiches Grenzen. Noch immer erfüllt mehr Tatendurst als Friedenssehnen die Brust deutscher Männer! Noch ist — darüber mögen Zweifel nicht obwalten — bei keinem der kriegführenden Völker Friedenssehnen irgendwie vorherrschend zu tage getreten. Wir aber, denen ihr heißes Bemühen um unseren Untergang gegolten: Wir werden ihnen in dieser Beziehung ganz entschieden und bestimmt den Vortritt lassen. Volk und Regierung sind in dieser Hinsicht durchaus einig. Sie ersehnen nicht mit heißer Ungeduld den schnellen — sie erstreben und erkämpfen den guten und den sicheren Frieden. Für ihn und nur für ihn werden wir fortfahren, unser Gut und Blut einzusetzen, bis die deutsche Feder nicht durchstreicht sondern unterstreicht, was das deutsche Schwert mit kräftigen Zügen geschrieben!

Nachmusterung der Dienstuntauglichen. Keine Verlängerung der Wehrpflicht

Abänderung des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888.

Die Schwarzen der Flotte.

(Schluß.)

Die grämlichen Mienen erhellen sich. Der Kommandant läßt auf den Schatten zu halten, hebt das Glas und sieht dem dunklen Strich eines Kreuzers acht kleine Klümpchen in gleichem Abstand, also Zerstörer, folgen.

Da flieht der Aerger eines Jahres vom Schiffchen. Fünf heitere Männer trägt die Brücke. Endlich, endlich haben sie vor sich den Feind und wissen felsenfest, nach einer halben Stunde wird sein Schiff oder das ihre auf dem Meeresgrund liegen. So will es die Satzung einer Waffe, die nur das „entweder oder" kennt.

Hell schrillt die Alarmglocke durch das Boot. Die Leute verschlucken einen Jubelruf, denn heute ruft sie kein blinder Alarm! Aus den Decks stolpern sie hastig an Rohre und Geschütze. Der Ingenier läuft nach unten und prüft die Maschinen. Sogar der Schreiber stürzt lachend auf Deck. Der Wachoffizier springt von der Brücke und tritt auf seine Gefechtsstation. Das Kommando übernimmt dafür der Kapitänleutnant und sagt sich mit Ueberraschung, daß ihm eigentlich nicht anders wie bei Friedensübungen zu Mute ist. Die Möglichkeiter, sein Boot in günstiger Schußstellung an den Gegner zu bringen, erörtert er mit dem Flottillenchef in den gleichen Worten, die sie bei langem gemeinsamem Friedensdienst brauchten.

„Jetzt wird er doch endlich schießen," sagt fast unwillig wie bei den Herbstmanövern auch der Korvettenkapitän, aber die Briten feuern nicht, denn unser Schiffchen schützt vor ihrem Blick das Dunkel der schwarzen Gewitterwolke, während ihre Fahrzeuge wie Scheiben vor dem helleren Horizont im Westen stehen.

„Jetzt auf ihn mit Geheul",

befiehlt der Flotillenchef. Das ist die Redewendung, die in Friedensjahren stets von seinen Lippen kam, wenn er die Zeit zum Abfeuern der Rohre nahe glaubte. Der Torpedooffizier hat's gehört, steigt von der Brücke und hastet nach unten. Die Rohre sind klar. Eine halbe Minute später ruft er zur Brücke herauf: „Wir können abdrehen!" Die Entfernung zum Gegner ist wohl noch weit, aber das sieht auch der junge Oberleutnant und Torpedooffizier, der trotzdem seiner Sache sicher ist. Für sich allein spricht er das Kommando „fertig", zielt mit dem Apparat und feuert in Person beide Rohre ab. Fauchend fliegen die Torpedos ins Wasser und gute deutsche Wünsche hinterdrein. Der Oberleutnant steckt die Rechte in die Hosentasche und geht zur Brücke zurück. Es ist das Bild der Waffe, die in langer treuer Friedensarbeit die Gewißheit ihres Könnens erwarb. Die Reise der beiden Silberfische ist lang. Sie sind noch unterwegs, als gelassen der Torpedooffizier wieder zu seinem Vorgesetzten tritt. Er weiß, er wird vor ihm bestehen. Braucht doch die Waffe nur eine Gelegenheit, um zu zeigen, was sie leisten kann. Das Torpedoboot hat wieder abgedreht und saust mit 30 Meilen Fahrt vom Feind nach Südosten. Aber die Augen aller Männer an Bord blicken rückwärts mit der Frage: trifft er oder trifft er nicht? Der eine oder andere Mann läßt schon das Glas von den Augen fallen oder schüttelt den Kopf, als vor der Mitte des feindlichen Kreuzers eine dicke schwarze Sprengwolke aus dem Wasser steigt. Drei Hurras grüßen sie wie auf Kommando, denn am Tage der Mobilmachung hat der Kommandant seiner Mannschaft gesagt: „Unser erstes Hurra folgt dem ersten Treffer." Der Ruf ist noch nicht verklungen, als der vorderste der feindlichen Zerstörer in einer

Durch einen vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzentwurf wird eine nochmalige Musterung der früher dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Dies entspricht in erster Linie dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes. Zahllose Eingaben forderten die Einbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als dauernd unbrauchbar bezeichneter Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß sich eine Menge jetzt Tauglicher unter ihnen befindet. Zeit und Arzt beseitigten häufig Mängel, die die frühere Entscheidung begründeten. Es wäre ebenso unbillig wie ungerecht und entspräche nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, so lange noch taugliche abkömmliche jüngere Leute vorhanden sind.

Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45. Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wurde, ist keine Rede.

Der Feldzug in Rußland.

Beschießung von Westende und Ostende.

Ein Fliegerangriff auf Freiburg ergebnislos.

Großes Hauptquartier, 9. Sept. (W. T. B. Amtlich.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In der Gegend von Dandsewas sind unsere Abteilungen im weiteren Vorgehen.

Truppen des Generals v. Eichorn setzten sich nach Kampf in den Besitz einiger See-Engen bei Troki-Nowe (südwestlich von Wilna).

Zwischen Jeziory und Wolkowysk schreitet der Angriff vorwärts. Wolkowysk selbst und die Höhen östlich und nordöstlich davon sind genommen. Es wurden 2800 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In der Gegend von Izabelin (südöstlich von Wolkowysk) ist der Feind geworfen. Weiter südlich ist die Heeresgruppe im Vorgehen gegen die Abschnitte der Zelwianka und Rozanka. Nordöstlich von Pruzana dringen österreichisch-ungarische Truppen durch das Sumpfgebiet nach Norden vor. Es wurden rund 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Kämpfe an der Jasiolda und östlich von Drohiczyn dauern an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe bei Tarnopol sind abgeschlagen. Weiter südlich in der Gegend westlich von Ostrow ist ein Vorgehen des Feindes durch den Gegenstoß deutscher Truppen zum Stehen gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine Anzahl feindliche Schiffe erschien gestern früh vor Middelkerke, beschoß vormittags Westende und nachmittags Ostende. Vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zogen sich die Schiffe wieder zurück. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet. In Ostende wurden zwei belgische Einwohner getötet, einer verletzt.

An der Front verlief der Tag im übrigen ohne besondere Ereignisse.

Ein bewaffnetes französisches Flugzeug wurde nördlich von Le Mesnil (in der Champagne von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Er stürzte brennend ab. Die Insassen sind tot.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Freiburg im Breisgau verlief ergebnislos.

Oberste Heeresleitung.

Russischer Rückzug hinter den Ikwa.

Heftige Kämpfe am Sereth und bei Tarnopol.

20 Offiziere und 4000 Mann gefangen.

Schwere italienische Verluste.

Wien, 8. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Sept. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Wolhynischen Festungsgebiet blieb gestern die Lage unverändert. Einige russische Gegenangriffe brachen unter unserem Feuer zusammen. Weiter südlich haben unsere Siege bei Podkamien und Radziwilow den Feind in einer Frontausdehnung von 90 Kilometern zum Rückzug hinter den Ikwa gezwungen. Unsere Truppen verfolgen. Am Sereth kam es zu erbitterten Kämpfen. Der Gegner brach mit überlegenen Kräften aus seinen bei Tarnopol und Strusow eingerichteten brückenkopfartigen Verschanzungen hervor. Die bei Tarnopol vordringenden Russen wurden durch einen Gegenangriff deutscher Truppen zurückgeworfen. Im Raume westlich und südwestlich von Trembowla ist der Kampf noch im Gange. Nächst der Serethmündung erstürmten die unter Befehl der Generale Benigni und Fürst Schönburg stehenden k. u. k. Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Szuparka, wobei 20 Offiziere und 4000 Mann gefangen genommen und sieben Maschinengewehre erbeutet wurden. Bei dem österreichisch-ungarischen Streitkräften an der Jasiolda nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume des Kreuzbergsattels trat nach der vorgestrigen Niederlage der Italiener Ruhe ein. Ihre Verluste waren größer, als anfänglich angenommen wurde. Denn beim Aufräumen des Gefechtsfeldes zählten unsere Truppen allein vor der Pannspitze, der Cima Frufnoni und dem Eisenreichkamm über 400 Feindesleichen. Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist durchaus unverändert. Im Abschnitt von Doberdo wiesen unsere Truppen einen feindlichen Vorstoß gegen den vorspringenden Teil der Karsthochfläche zurück. Italienische Infanterie, die sich östlich Vermegliano vorarbeiten wollte, wurde mit Handgranaten verjagt.

Stellvertretender Chef des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

zweiten schwarzen Sprengwolke verschwindet. Das Wehen aus Westen reißt sie schnell auseinander. Die Unseren sehen das feindliche Fahrzeug von der Explosion zerrissen in zwei Hälften, die schnell unter die Wellen sinken. Die sieben anderen britischen Zerstörern ziehen in hoher Fahrt nach Westen Leine. „Sx" kann folgen, um seinen Erfolg zu beobachten. Der feindliche Kreuzer krängt, wird kleiner und verschwindet unter einem Schaumstrudel. Fahrzeuge der dänischen Fischerflottille halten darauf zu und setzen Boote aus. Also wissen die Unseren, daß den Briten Hilfe nahe. Auch drehen die geflüchteten Zerstörer wieder bei, und wenig später erhellt das Licht der Scheinwerfern die Stätte deutschen Erfolges. Der Flottillenchef setzt den Marsch nach Süd fort und diktiert seine Meldung an die Flotte. Die Augen der Männer auf unserem kleinen schwarzen Schiffchen blicken seither wieder heller, und der Deutsche weiß, an ihnen liegt es nicht, daß der Gegner noch immer kielunten schwimmt.

Otto von Gottberg.

Zeichnet die dritte Kriegs-Anleihe.

Ein Armeebefehl des Zaren.

Petersburg, 8. Septbr. (Priv.-Tel. Indir., Ein vom Zaren unterzeichneter Armeebefehl vom 15. d. M., ist heute an der Front bekannt gemacht worden. Er bezieht sich darauf, daß der Zar den Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, die an dem Kriege teilnehmen, selbst übernimmt und lautet:

„Mit dem festen Vertrauen auf Gottes Hilfe und mit dem unerschütterlichen Glauben in den endgültigen Sieg werden wir unsere Pflicht zur Verteidigung des Vaterlandes bis zum Aeußersten erfüllen. Wir werden keine Schande über Rußland bringen.
Gegeben im Hauptquartier. gez. Nikolaus."

Ein französisches Flugzeug abgestürzt.

Saarbrücken, 8. Septbr. (W. T. B. Nichtamtlich,) Am Montag Morgen gegen 10 Uhr stürzte am Friedhof von Cappel, Kreis Avold, ein französisches Flugzeug ab. Die Insassen, ein Kapitän und ein Sergeantmajor, sind tot. Der Kapitän war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, der Sergantmajor entsetzlich zugerichtet. Das Flugzeug auf dem sich ein Maschinengewehr, Karabiner und fünf Bomben befanden, war vollständig von Schüssen durchbohrt. Bei dem Kapitän wurde ein Stadtplan von Saabrücken vorgefunden.

Lokales.

Osthofen, den 7. Sept. 1915.

* Gestern hatte unser gegenwärtig so stark belegtes Lazarett viel Besuch; die sämtlichen Herren Bürgermeister und Beigeordneten der 26 Gemeinden des Wasserwerksverbandes, soweit sie zu dessen gestriger Haupttagung erschienen waren, sowie die Vertreter des Gr. Kreisamtes Herr Kreisamtmann Weber und Herr Rechnungsrevisor Geisler besichtigten die ganzen Einrichtungen und waren voll Lobes über das Geschaute, dem sie Worte hoher Anerkennung widmeten.

* Die Jahrestagung des Wasserwerksverbandes fand gestern Mittag im oberen Saal des Gasthofs Rechberg statt. Dem eingehenden Jahresbericht des Vorsitzenden folgte der Vortrag der vorjährigen Rechnung durch Hrn. Verbandsrechner Frey; eine Beanstandung fand nicht statt. — Auch der Voranschlag für das neue Geschäftsjahr, den Herr Verbandstechniker Schramm vortrug, ward genehmigt. An Wassergeldeinnahme ist vorgesehen eine Einnahme von 101 000 Mk.; der Hauptgegenposten, Zahlung von Anlehenszinsen beträgt 82 500 Mk. — Im Allgemeinen steht der Verband nicht schlecht, doch muß nach jeder Richtung hin gespart werden, damit die Einnahmen die Ausgaben decken. Die Zahl der Anschlüsse mehrt sich beständig; die Wassermenge ist selbst bei weiterer Verbrauchssteigerung mehr wie ausreichend. — Der früher schon beschlossene Anschluß der Eistalgemeinden Horchheim und Weinsheim soll erst später zur Ausführung kommen.

Bedeutende Erleichterung bei Zeichnung der neuen 5prozentigen 3. Kriegsanleihe. Wie wir von sehr gut unterrichteter Seite erfahren, wird von manchen Banken ihrer Kundschaft gegenüber die Zeichnung der neuen Kriegsanleihe insoweit außerordentlich erleichtert, daß diese die einzuzahlenden Beträge gegen 5¼ pCt. Zins ohne jede Provisionsberechnung vorschießen bis der Zeichner die erforderlichen Mittel zur Verfügung hat. Dabei verzichten die Banken auf jedes verstärkende Depot, vielmehr dient die gezeichnete Kriegsanleihe einzig und allein als Sicherheit für die Vorlagen der Bank. Alle diejenigen

die also heute kein Geld flüssig haben, können Einnahmen jeder Art der nächsten Zeit, ja des kommenden halben Jahres mit in der Zeichnung einbeziehen; für alle diejenigen, die heute Wertpapiere haben, deren Kurs stark zurückgegangen und die sie um deswillen nicht veräußern möchten, gibt die vorgenannte Zeichnungsart unter der überaus entgegenkommenden Beleihung die Möglichkeit, für die Verwertung der Wertpapiere bessere Zeiten abzuwarten, durch Beteiligung an der Anleihe ein hochverzinsliches Wertpapier billig zu erwerben und zugleich auch zur Stärkung der finanziellen Rüstung des Reiches dem Vaterland einen wertvollen Dienst zu erweisen. Es ergeht also auch an alle diejenigen Kreise, bei denen vorgenannte Gesichtspunkte Platz greifen, die dringende Aufforderung zur Zeichnung. Die kleine Zinsdifferenz kommt nicht in Betracht, diese wird durch die mit Sicherheit zu erwartende spätere bessere Ausgestaltung mehr als aufgewogen.

Wie aus der heutigen Annonce ersichtlich ist die Pfälzische Bank, Agentur Osthofen zu jedem Entgegenkommen bei Zeichnungen auf die 3. Kriegsanleihe bereit.

Wie helfen uns bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen?

— Ein Wort zur Aufklärung für diejenigen denen die flüssige Mittel fehlen, die aber bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe doch nicht zurückstehen möchten. —

Wer keine Geldmittel, wohl aber Wertpapiere besitzt, dem können die Darlehnskassen helfen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehn. In Höhe des dargeliehenen Geldes kann man sich an der Zeichnung beteiligen.

Soll man die Zeichnung nicht lieber unterlassen, wenn man Geld dazu erst borgen muß?

Wenn man zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehnskassen angeht, so ist dies gerechtfertigt. Denn durch die Beteiligung an der Zeichnung nutzt man den Interessen des Vaterlandes. Lediglich durch Zeichner, die **Bargeld** besitzen, lassen sich Milliardenbeträge kaum aufbringen. Bei Friedensanleihen treten den Barzeichnern diejenigen hinzu, die das zur Zeichnung erforderliche Geld durch Verkauf von Wertpapieren flüssig machen. In Kriegszeiten ist ein solcher Verkauf ausgeschlossen. Hier treten die Darlehnskassen ein und sorgen durch ihre Beleihungen dafür, daß diese breiten Zeichnerschichten im Interesse des Anleiheerfolges und in ihrem eigenen Interesse nicht fern zu bleiben brauchen.

Wie schneidet der Zeichner ab, wenn er auf Borg zeichnet?

Die Aussichten des Zeichners, ob er nun Bazeichner ist, oder das zur Zeichnung nötige Geld borgt, hängen wesentlich vom Ausgange des Krieges ab und lassen sich daher mit voller Sicherheit nicht übersehen. Das aber steht fest, daß, wenn die Barzeichner ein aussichtsreiches Geschäft darin erblicken, die Kriegsanleihe mit 99% zu erwerben, das Geschäft auch für Borgzeichner vorteilhaft ist, wenn sie sich den Ankauf nicht 99%, sondern 99,25% kosten lassen. Diese 25 Pfg nämlich sind es, die derjenige mehr aufzuwenden hat, der bei der Darlehnskasse borgt, und sich mit der Abstoßung seines Darlehns sogar ein volles Jahr Zeit läßt. An die Darlehnskassen sind 5¼% Zinsen zu zahlen, während die Anleihe rund 5% erbringt. Das bedeutet den geringen Verlust von ¼% = 25 Pfg. für ein Jahr. Da nach den entgegenkommenden Bedingungen der Darlehnskassen jederzeitige Rückzahlung, auch Rückzahlung in Teilbeträgen gestattet ist, wird der Verlust in weitaus den meisten Fällen noch hinter 25 Pfg. zurückbleiben.

Wer zwar verpfändbare Wertpapiere besitzt, aber keine Geldeingänge zu erwarten hat, aus denen er das Darlehen zurückzahlen könnte, kann und soll auch er sich an der Zeichnung beteiligen?

Die Darlehnskasse wird den Darlehnsnehmer wegen der Rückzahlung nicht drängen; aber allerdings: schließlich muß die Rückzahlung erfolgen. Die Mittel dazu würden alsdann aus dem Verkauf der verpfändeten Wertpapiere oder aus dem Verkauf der gezeichneten Kriegsanleihe zu gewinnen sein. Es kann hierbei natürlich eintreten, das die Kurse zu der Zeit, wo man das Darlehen der Darlehnskasse zurückzahlen will oder muß, ungünstig stehen, so daß bei dem Verkauf ein Verlust entsteht. Damit muß gerechnet werden, und wer die Verlustmöglichkeit scheuen muß, wird die Zeichnung unterlassen. Manchen erscheint indessen das Risiko annehmbar, zumal nach der günstigen Kursentwicklung, die schon die ersten beiden Kriegsanleihen genommen haben. Sie sind zur Uebernahme des möglichen Verlustes bereit und zeichnen, um ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu genügen, **vollbewußt auf die Gefahr hin**, das Opfer des Verlustes zu bringen. Sie meinen, zur Opferfreudigkeit gehöre es sogar, nötigenfalls auch wirklich Opfer zu bringen. Zeichnungen, die dieser Gesinnung entspringen, werden gern und dankbar angenommen. Als Regel möge aber gelten, daß nur der die Darlehenskassen benutzen soll, der in der Lage ist, das Darlehen in absehbarer Zeit ohne Verkauf von Papieren abzuzahlen.

Allerhand Fragen über den Verkehr mit den Darlehnskassen.

Wo befinden sich die Darlehnskassen? — Wohin hat man sich zu wenden?

Für Berlin: an die Darlehnskasse Berlin W Behrenstraße 22.

Sonst: an die zunächstgelegene Reichsbanknebenstelle. Auch die Reichsbanknebenstellen sind zum großen Teil als Hilfsstellen ausdrücklich bestellt', und, wo das nicht der Fall ist, erteilen sie bereitwillig Auskunft und übernehmen die Vermittelung.

Beleihen die Darlehenskassen alle Sorten von Wertpapieren?

Fast alle! Im einzelnen gibt die zunächst belegene Darlehenskasse Auskunft.

Beleihen sie auch Reichs- und Staatsschuldbuchforderungen?

Ja!

Beleihen sie auch die auch die neue Kriegsanleihe selbst?

Ja! selbstverständlich muß der in der Lage sein, die Stücke der neuen Anleihe der Darlehnskasse übergeben oder die Schuldbuchforderung ihr verpfänden zu können.

Beleihen sie auch Hypotheken, Policen, Sparkassenbücher usw.?

Nein!

Wie hoch werden die Wertpapiere beliehen?

Staatspapiere zu 75%, sonstige Papiere meist bis zu 70% des Kurswertes vom 25. Juli 1914. Die Darlehnskasse gibt im einzelnen Auskunft.

Welcher Zinssatz ist zu zahlen?

Darlehen zum Zwecke der Zeichnung auf Kriegsanleihe kosten 5¼%. (Die Darlehen sind provisionsfrei.)

Wie lange wird das Darlehen gewährt?

Ein fester Endtermin ist nicht bestimmt. Die Darlehnskasse ist eingerichtet, um zu helfen, und daher ihre Hilfe nicht zur Unzeit zurückziehen.

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat mit Verordnung vom 31. Juli die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing Reinnickel verfügt. Die Bestimmungen sind der Rückseite der Anmeldeformulare abgedruckt. Die ausgefüllten Formulare sind **alsbald und spätestens bis zum 25. September** bei der Bürgermeisterei abzuliefern.

Von der Meldepflicht kann sich derjenige befreien, welcher die der Beschlagnahme unterliegenden Gegenstände **freiwillig bis zum 25. September** im Gemeindehaus abliefert. Die Abnahme erfolgt zunächst Samstag, den 11. und Dienstag, den 14. September Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Die Bestimmungen über sämtliche durch die Verordnung beschlagnahmten in der vorgeschriebenen Frist **aber nicht freiwillig** abgelieferten Gegenstände werden später erlassen.

Wem kein Anmeldeformular zugegangen ist, wolle im Bedarfsfalle ein solches bei der Bürgermeisterei in Empfang nehmen.

Osthofen, 9. September 1915.

Gr. Bürgermeisterei Schmitt

5 Hühner und ein Hahn hat abzugeben Gr. Bahnmeisterei.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Versteigerung von Fässern, Herbstgeräten und häuslichen Gegenständen.

Nächsten Freitag, 10. l. Mts. September zu Osthofen in ihrer früheren Wohnung, läßt Frau **Oberaktuar Guttandin Witwe**, früher in Osthofen, jetzt in Darmstadt wohnhaft, öffentlich **gegen Barzahlung** versteigern:

1. **Vormittags 9 Uhr:** Verschiedene häusliche Gegenstände, darunter namentlich: 1 Büffet, 1 Ausziehtisch, 4 Rohr- und 10 Holzstühle, 1 runden Tisch, 1 Schreibpult, 2 Kleiderschränke, 4 vollständige Betten, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Waschtische, 2 Sofas, 2 Schränkchen, 1 Eisschrank, 1 Fleischständer, 1 Fahnenstange mit Fahne, 1 Leiter, 1 große und 1 kleine Doppelleiter.
2. **Nachmittags 2 Uhr:** 4 ovale Doppelstückfässer, 4 ovale Stückfässer, 2 runde Stückfässer (sämtlich mit Lagersteinen), 3 Halbstückfässer, 2 Ohmfässer, 1 ovale Bütte, 1 runde Bütte (je 1 Stück haltend), 1 runde Bütte (½ Stück haltend), 1 eiserne Rundkelter (für ca. 1 Stück), 1 Traubenmühle, 1 Butte.

Fässer und sonstige Herbstgeräte können Freitag Vormittags von 9 bis 12 Uhr besichtigt werden

Osthofen, 6. September 1915.

Geheimer Justizrat Köhler,
Großh. Notar.

Eine junge weiße Gans zugelaufen. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen.
H. W. Herrnsheimerstr. 11.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Dienstag, den 14. l. Mts. September Nachmittags 1½ Uhr in dem Sterbehause des dahier verlebten Schneidermeisters Herrn **Peter Koch** II., werden die zu dessen Nachlasse gehörigen Fahrnisgegenstände:
Möbel, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke, Küchengeräte, 1 Nähmaschine, 1 Kelterchen, 2 Traubenmühlen, 5 Fäßchen, darunter **2 mit Wein**, 3 Büttchen,
öffentlich **gegen Barzahlung** versteigert.

Osthofen, 8. September 1915.
Geheimer Justizrat Köhler
Großherzoglicher Notar.

Neue Heringe
schöne große Ware, sowie
marin. Heringe
empfiehlt
Carl Schilly.

Für den Herbst!
Arbeiterschuhe in Schnür und Schnallen
Schaftenstiefel in echt Rindleder sehr stark
Plüschpantoffel für Damen und Herrn
Knaben- und Mädchenstiefel in verschiedenen Qualitäten holzgenagelt empfiehlt noch sehr billig
K. Schwan, Schuhgeschäft.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Wir nehmen Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe zu den Bedingungen des Ausschreibens spesenfrei entgegen.

Wir kommen dabei den Zeichnern gerne bei Beleihungen und Bevorschussungen ihrer Zeichnungen auf die Kriegsanleihe entgegen.

Pfalzische Bank
Agentur Osthofen.

5% Deutsche Reichsanleihe.
(Dritte Kriegsanleihe.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere **5%** **Schuldverschreibungen des Reichs** hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) **verfügen.**

Bedingungen.

1. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank.** Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. September, an
bis **Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr**

bei dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin** (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei **allen Zweiganstalten der Reichsbank** mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittelung
der **Königlichen Seehandlung** (Preußischen Staatsbank) und der **Preußischen Zentralgenossenschaftskasse** in **Berlin**, der **Königlichen Hauptbank in Nürnberg** und ihrer Zweiganstalten, sowie
sämtlicher **deutschen Banken, Bankiers** und ihrer **Filialen,**
sämtlicher **deutschen öffentlichen Sparkassen** und ihrer **Verbände,**
jeder **deutschen Lebensversicherungsgesellschaft** und
jeder **deutschen Kreditgenossenschaft** erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf **diese** Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn **Stücke** verlangt werden, **99 Mark,**
wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, **98,80 Mark** für je 100 Mark Nennwert unter Verechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Ziff. 8.)

4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstanstalten ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittelungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.
Sie sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober 1915
20% " " " " " 24. November 1915
25% " " " " " 22. Dezember 1915
25% " " " " " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. **Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden.** Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:
die Zeichner von ℳ 300
ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 22. Dezember, ℳ 100 am 22. Januar,
die Zeichner von ℳ 200
ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 22. Januar,
die Zeichner von ℳ 100
ℳ 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen** Schatzanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage frühestens aber vom 30. September ab. bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab			für Stücke	für Schuldbucheintragungen
bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2½%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur Mark			96.50	M. 96,30
" " am 18. Oktober "	für 162 Tage = 2.25%,	" " " " " " "	96,75	" 96,55
" " " 24. November "	für 126 " = 1.75%	" " " " " " "	97.25	" 97,05

für je 100 Mk. Nennwert. Für je 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden **auf Antrag** vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte **Zwischenscheine** ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915

Reichsbank-Direktorium
Havenstein v. Grimm.